

# MARIA HIMMELFAHRT – AUGUSTVOLLMOND – DIE ROTE SCHNITTERIN

Text und Fotos von Angelika Haschler-Böckle

Die Zeit des Augustvollmondes wurde bei den Kelten Lugnasad oder Lammas genannt. Lug, der feurige, leuchtende „Meister aller Künste“ führt das Gewordene zur Auflösung in die geistige Dimension. Lammas ist auf den Begriff Hlaf-mass zurückzuführen, was „Fest des Brotes“ bedeutet. Dies macht deutlich, dass die Zeit der Ernte, die Zeit der „Roten Schnitterin“, gekommen ist.

Die nun beginnende Zeit nennt man auch „Frauen Dreissiger“, denn in den folgenden dreißig Tagen haben die Heilkräuter die größte magische Kraft im Jahr. Nun sammelt man sie, um dann, in der dunklen Zeit, die Ungewissens bringt, ihre schutzmagischen Kräfte zur Verfügung zu haben. Die alten Fruchtbarkeitsfeste werden jetzt gefeiert. Es herrscht die weibliche Kraft der Erde. Frauen weihen die blühenden Augustkräuter der Göttin. In diesem Brauch drückten die Alten ihren Dank für die heilenden Pflanzen aus und baten um Segnung der weiblichen Gottheit, der die Kräuter unterstanden.

Die Kräuterbuschen waren ursprünglich heidnische Lebensrueten, deren Berührung die Fruchtbarkeitsspendende und heilende Kraft der Vegetation auf die Menschen übertrug. Unsere Vorfahren haben Buschen oder Kränze, meist bestehend aus sieben, neun oder siebenundsiebzig Kräutern, um den Augustvollmond geschnitten und gebunden. Die Mitte wurde stets von der Königskerze, der Wetterkerze, gebildet. Schafgarbe, Gundermann, Arnika, Salbei und Ringelblume bildeten mit anderen Heilkräutern, Getreidehalmen und blühenden Getreideunkräutern den Weihebuschel. Diese Kräuter wurden im Winter in den Rauh Nächten meist zu Schutzräucherungen verwendet. Vielerorts wird dieser Brauch immer noch wach gehalten, die Fülle des Sommers und des Lebens wird damit gefeiert. Wir freuen uns an den Blüten und Früchten, Farben und Düften und begrüßen die nun beginnende Erntezeit.

Heute beachten wohl die wenigsten die alten Vorschriften, morgens vor Sonnenaufgang, schweigend und unbekleidet, die Pflanzen zu pflücken. Sie dürfen weder mit einem Messer geschnitten, noch von Eisen, das ihnen die magische Kraft nimmt, berührt werden.

Oft wurden vorher archaische Reinigungs- oder Heilungsrituale in der Natur an Quellen durchgeführt, um alles Kranke und Negative hinter sich zu lassen. Die Kräuterbuschen wurden anschließend schweigend gebunden. Auch dreifarbige Bänder, schwarz, rot und weiß wurden zum Binden der Buschen verwendet. Diese waren das Symbol für die drei Nornen (Urd, Verdandi, Skuld), die drei Saligen (die man weder nach Namen noch nach Herkunft fragen durfte), die drei Bethen (Ambeth, Wilbeth, Borbeth), die drei Nothelferinnen (Katharina, Margaretha, Barbara) oder anderen Aspekten der Dreiheit der großen Göttin. Kränze und Buschen legte man auch draußen in der Natur an besonderen Kraftplätzen, heiligen Bäumen oder kraftspendenden Quellen als Dank an diese Göttinnen nieder.

Die Christen versuchten den Brauch mit der Synode von Liffinae (743 n. Chr.) zu bannen. Da die Frauen aber weiterhin daran festhielten, wurde er vom Christentum unter die Schutzherrschaft der Muttergottes gestellt. Der Kräuterbuschel wurde von nun an am 15. August, zu Mariä Himmelfahrt, in der Kirche geweiht und im Haus gegen alle Unbill im Herrgottswinkel aufbewahrt.

Wir wollen diesen alte Brauch aufnehmen und gemeinsam am Abend des diesjährigen Augustvollmondes Kräuterbuschen an den drei Wessobrunner Quellen binden. Jeder sollte einige Kräuter und Blumen aus dem Garten oder der Natur mitbringen, Bänder und eine Gartenschere, eine Brotzeit, sowie etwas zu trinken. Wir können sowohl unsere Pflanzen, als auch unsere Kräutelerfahrungen austauschen und anschließend zusammen feiern.

Kräuterbuschen binden

Im Brunnenhaus Wessobrunn, neben der Kirche

13. August 2011

19:00 Uhr bis ca. 21:00 Uhr

Info unter [www.a-haschler-boeckle.de](http://www.a-haschler-boeckle.de)

